

## ANGEBOT POT NETZWERK

Als POT Netzwerk Team unterstützen wir Gruppenaufbauprozesse. Dazu gehört das Erarbeiten einer passenden Version, das Finden eines solidarischen Mitgliedermodells, die Beziehungsvermittlung zur Landwirtschaft und die formelle Gründung mithilfe von Statuten. Zudem teilen wir im Netzwerk u.a. eine gemeinsame IT für die Mitglieder- und Bestellverwaltung, sowie die Buchhaltung.

Eine nachbarschaftliche Lebensmittelversorgung kann sehr unterschiedlich sein. Sie sollte den Bedürfnissen der Gruppe entsprechen und daraus entwickelt werden. Aus den gesammelten Erfahrungen sind 3 POT Modelle entstanden, die weiteren als Inspiration dienen können.

### POT Modell SAMMELBESTELLUNG

#### Lebensmittelkooperative zum Abholen



### POT Modell DEPOT

#### Lebensmittelkooperative zur Selbstbedienung 24/7



### POT Modell MITGLIEDERLADEN

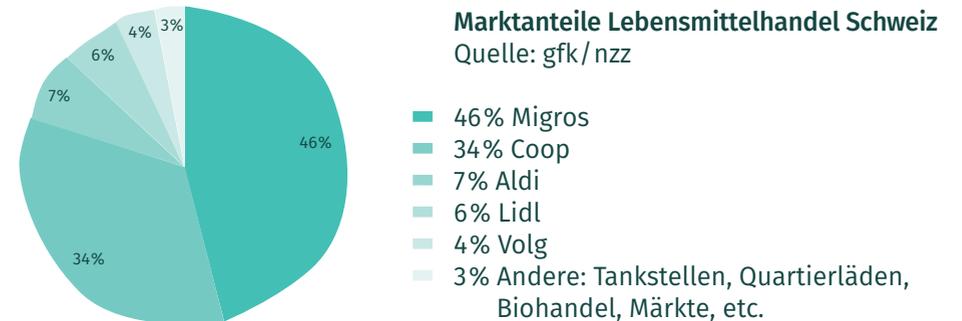
#### Lebensmittelkooperative mit Bedienung



## (POT) NETZWERK

### WARUM EINE LEBENSMITTELKOOPERATIVE AUFBAUEN?

#### Wer kontrolliert den Lebensmittelhandel und somit die Produktion?



Die Grossverteiler Migros und Coop beherrschen 80% des Lebensmittelhandels in der Schweiz. Aldi, Lidl und Volg teilen sich noch einmal 17%. Nur 3% gehören allen anderen Marktteilnehmenden. Das führt zu einer unglaublichen Macht für diese Grossunternehmen über die Produktion und die Verarbeitung unserer Lebensmittel. Praktisch kein Produzent oder Verarbeiterin kommt um Migros und Coop herum.

#### Wie kommt der Preis für Lebensmittel zustande?

Die Entstehung von Preisen für Lebensmittel ist sehr undurchsichtig. Es gibt keine verlässlichen Informationen dazu wie Migros und Coop ihre Preise festlegen. Die aktuelle Studie der FH Nordwestschweiz zeigt, dass Grossverteiler nicht nachvollziehbar hohe Margen insbesondere auf Bioprodukte schlagen. Gleichzeitig drücken sie die Preise für Landwirt:innen so sehr, dass sie teilweise nicht einmal ihre Produktionskosten decken können. Folgen dieser Marktdominanz sind u.a.:

- Hohe Bruttomarge von über 30%: Produkte sind teurer als im Ausland wo mehr Wettbewerb herrscht. (Quelle: nzz)
- Hofsterben (111'000 Betriebe in 1975 und 48'000 in 2022): Durch die tiefen Preise lohnt sich ein vielfältiger kleinräumiger Anbau nicht. (Quelle: uniterre)
- Landwirt:innen geben aus Angst vor Repression und fehlenden alternativen Absatzkanälen kaum Auskunft über die Preise. (Quelle: uniterre)

## Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft

Das Schweizerische Arbeitsgesetz gilt nicht für die Entlohnung in Betrieben der landwirtschaftlichen Urproduktion. Der Schweizerische Bauernverband empfiehlt einen Mindestlohn für familienfremde Arbeitskräfte von brutto Fr. 3385.– (Quelle: SBV 2023). Die Bestimmungen der Kantone haben jedoch Vorrang und definieren auch die maximalen Arbeitsstunden pro Woche.

Die Normalarbeitszeit im Kanton Zürich beträgt 55 Arbeitsstunden pro Woche. Das führt zu einem Brutto-Stundenlohn von Fr. 14.20, wovon bis zu Fr. 990.– pro Monat als Naturalleistungen (Essen, Haushalte etc.) abgezogen werden kann. Damit fällt der monetäre Stundenlohn auf unter Fr. 11.–.

Noch schwieriger sind die Arbeitsbedingungen im Ausland. Kein Label hat verbindliche Kriterien, wie die sozialen Bedingungen gestaltet sein müssen.

## Bioladensterben

Es werden immer mehr Bioprodukte konsumiert, doch gleichzeitig müssen viele Bioläden ihre Türen schliessen. Selbst der Onlinehändler Farmy hat einen Umsatzrückgang. Die Gründe dafür sind vielfältig, der Preisdruck der Grossverteiler ist dabei ein wichtiger. Ihre Marktmacht steigt weiter und die damit verbundenen Probleme auch.

## WIE EINE LEBENSMITTELKOOPERATIVE AUFBAUEN?

### Einkaufsgemeinschaft als Alternative zum Laden

Eine Einkaufsgemeinschaft (synonym: Foodcoop oder Lebensmittelkooperative) ist im Gegensatz zum Laden nicht auf der Suche nach Kund:innen, sondern eine Gemeinschaft, die ihre Bedürfnisse gezielt durch Selbsthilfe deckt. Die Gemeinschaft definiert ihren Bedarf und sucht sich gezielt die passenden Lieferant:innen aus. Durch die direkte Beziehung entsteht Vertrauen und Wohlwollen auf beiden Seiten und in die Produkte. Der Bezug zum Nahrungsmittel wird intensiviert und das Lebensmittel wird von seiner Rolle als blosser Nährstofflieferant zum Genussmittel mit Inhalt, Wert und Geschichte.

Je länger je mehr wird die Lebensmittelkooperative zur einzigen erschwinglichen Alternative zu den Grossverteilern.

## Von „Nachfrage und Angebot“ zur resilienten Zusammenarbeit

Die grundsätzliche Problematik von vor allem kleinen Produzent:innen ist das Funktionieren des Marktes. Der Bäcker oder die Käserin müssen quasi auf gut Glück vorproduzieren, in der Hoffnung dass die Kund:innen auftauchen und die Regale leer kaufen. Das ist kaum planbar und führt zu einem einseitigen finanziellen Risiko, sowie zu Food Waste.

Als Einkaufsgemeinschaft können wir unsere Bedürfnisse planen und unsere Lieferant:innen können auf Bestellung produzieren. Das gibt mehr Resilienz auf beiden Seiten: Planbarkeit auf Seite der Produzent:innen und Versorgungssicherheit auf Seite der Konsument:innen.

## Direkter Produzent:innenkontakt

Der Kontakt zur Landwirtschaft geht durch das Hofsterben und den Verlust der kleinräumigen Verteilstrukturen zunehmend verloren. Als Foodcoop pflegen wir den Kontakt aktiv und wissen, woher unsere Lebensmittel kommen, wer sie produziert hat und wieviel vom Preis bei den Arbeitskräften landet.

Durch diesen direkten Kontakt fliesst das Geld ohne Umwege in die Landwirtschaft und bleibt nicht im Zwischenhandel stecken. Das ermöglicht nicht nur bessere Löhne, sondern auch Zeit, um in ökologische Produktionsweisen zu investieren.

## Netzwerkeffekt

Eine Foodcoop kann durch ihre schlanke Struktur enorm kosteneffizient und einfach verwaltet werden. Das funktioniert allerdings nur bei einer relativ geringen Mitgliederzahl. Deshalb macht es Sinn sich in kleinen Gemeinschaften zu organisieren.

Je mehr Foodcoops wir werden und je besser wir kooperieren, desto mehr profitieren wir vom Netzwerkeffekt: Wir werden für Produzent:innen relevanter, können eine ökologischere Logistik entwickeln und verwalten unsere Strukturen effizienter.

**Mehr Infos zum POT Netzwerk findest du unter: [www.pot.ch](http://www.pot.ch)  
Kontaktieren kannst du uns über: [info@pot.ch](mailto:info@pot.ch)**